



Karl Hohensinner

Familiennamen-Atlas von Oberösterreich

Namen und Berufe

(Linz: RegionalEdition 2011)

357 Seiten, € 29,90

Ein sehr interessantes und lehrreiches Buch ist der kürzlich erschienene „Familiennamen-Atlas von Oberösterreich“ mit dem Untertitel „Namen und Berufe“ von Dr. Karl Hohensinner (ISBN 978-3-90226-52-5, Bestelladresse und nähere Informationen unter www.eurojournal.at/regionaledition).

Es handelt sich dabei nicht um ein Namenslexikon, in dem man Bedeutungen und Entstehungen von Familiennamen nachschlagen kann und auch nicht um ein vollständiges Verzeichnis aller in Oberösterreich vorkommenden Familiennamen, sondern um einen Namensatlas: Ausgewählte Familiennamen werden auf Verbreitungskarten dargestellt und in einen Kontext mit den Erwähnungen in verschiedenen Quellen (Heider-Index, Kataster von 1827, diversen Rechtstexte, ...) gestellt. Der vorliegende Band beschäftigt sich überdies mit der Verbindung zwischen Berufen und Familiennamen und versucht, solche anhand der Quellenlage nachzuweisen oder zumindest Möglichkeiten aufzuzeigen.

Der Autor beginnt mit Benützungshinweisen und einer kurzen Einleitung sowie einer Vorstellung der benutzten Quellen, die auch für Ahnen- und Heimatforscher in Oberösterreich nützlich sind. Für eine intensivere Beschäftigung mit der Namensforschung wird man auf andere Werke zurückgreifen müssen; dennoch verschaffen die Bemerkungen Hohensinners einen Überblick über seine Tätigkeiten und Einsichten in die Schwierigkeiten der Namensforschung in Österreich.

Man hat gerade erst Geschmack gefunden an den Ausführungen Hohensin-

ners, da findet sich der Leser schon im Hauptteil des Buches wieder: Dieser gliedert in sich 31 Kapitel, wobei sich jedes Kapitel mit einer Berufsgruppe bzw. einem Thema beschäftigt (z.B. Familiennamen, die sich von der Größe der Bauerngüter, von Heiligennamen, von Tierbezeichnungen, von der Mehlerzeugung, von Ämtern und Verwaltern, vom Transportwesen usw. herleiten). Innerhalb dieser Kapitel finden sich dann kurze historische Erläuterungen zum Thema und eine Übersicht über die betroffenen Familiennamen. Wird ein Name näher untersucht, liefert der Autor unter anderem Verbreitungskarten, Ausschnitte aus alten Rechtstexten sowie Aufstellungen über das Vorkommen der Namen in den alten Quellen. Dabei werden Begriffe von allen Seiten beleuchtet, wodurch bestimmte Fragen beantwortet werden können, andere Fragen aber erst aufgeworfen werden. Diese müssen zum Teil aber mit anderen Disziplinen beantwortet werden: Ob sich zum Beispiel der Name einer konkreten Familie von einem Ortsnamen herleitet oder gar der Hof nach der Familie benannt wurde, muss durch eine Genealogie der Familie und eine historische Auswertung des Quellenmaterials untersucht werden; dies kann nicht Aufgabe der Namensforschung sein.

Und dennoch bietet das Buch Hohensinners eine Fülle von Beispielen, die einem ein vages Gefühl für die Entwicklungen von Namen geben: Ein Träger des Namens „Stürmer“ muss nicht unbedingt von einem Vorfahren mit besonders stürmischen Charakter abstammen, es kann sich dabei auch um die (mundartliche) Abwandlung des Namens „Stiermayer“ handeln (wobei „Stier“ in diesem Zusammenhang auch auf die altmundartliche Bezeichnung für einen „Baumstrunk“ hinweisen könnte). Diese Erkenntnisse zum Namen Stürmer kann man aus einer Analyse der verwendeten Begriffe in verschiedenen

regionalen Dialekten zu verschiedenen Zeiten gewinnen. Dass die Methode Hohensinners, Verbreitungskarten anzulegen um damit Namensvorkommen darzustellen und in einen Kontext mit anderen historischen Quellen zu stellen, nützlich ist, wird bei der Lektüre des Buches immer wieder klar: So erscheint z.B. der Name „Stadelmann“ im Kataster 1827 sehr häufig mit Bezug zur Schifffahrt, was eine Bedeutung des Wortes „Stadel“ als Lagerhalle für Handelsgüter nahe legen würde.

Dass jede wissenschaftliche Erkenntnis genau zu dokumentieren und mit Quellen zu belegen ist, gilt natürlich auch für die Namensforschung. Gerade hier muss man sich vor übereilten Schlussfolgerungen hüten, was Hohensinner eindrucksvoll anhand von Beispielen erläutert: In vielen Namenslexika wird auf Wortbedeutungen aus dem Mittelalter zurückgegriffen, obwohl diese zur Zeit der Entstehung der Familiennamen nicht mehr oder anders gebraucht wurden (z.B. wird der Name „Zechmeister“ oft vom „Kirchenpfleger“ abgeleitet, wobei der Begriff im 17. Jahrhundert eher den Vorsteher einer Burschenorganisation meinte).

In diesem Zusammenhang ist bei der Deutung von Familiennamen auch in größerem Ausmaß auf regionale Besonderheiten Rücksicht zu nehmen. So hat der Begriff Vicedomus, von dem sich der Familienname Vitzthum ableitet, regional unterschiedliche Ämter zum Inhalt. Auch kann sich der gleiche Name von zwei verschiedenen Ursprüngen ableiten: der Name Sattler kann auf das Gewerbe sowie auf die Landschaftsformation hinweisen. Auch ist zu bedenken,

dass ein Name unabhängig voneinander an verschiedenen Orten entstehen kann bzw. innerhalb ein und derselben Familie verschieden geschrieben/verwendet wurde.

Das Buch Hohensinners ist wohl nicht dazu geeignet, cover to cover in einem Rutsch gelesen zu werden; es sollte vielmehr immer in Griffweite der oberösterreichischen Familien- und Heimatforscher liegen und dann zu Rate gezogen werden, wenn es um die Entwicklung von Familiennamen im Allgemeinen und die Beziehung der Namen zu Berufen und Höfen im Besonderen geht.

Als Mitglied im ehrenamtlichen Verein FAMILIA AUSTRIA las ich den Namensatlas in der Hoffnung, dass die Erfassungen und Datenbanken unseres Vereins in Zukunft auch für die Namensforschung von Interesse sein werden und Anlass zu einer wissenschaftlichen Auswertung geben werden. Dass die Erfassung historischer Quellen (z.B. der Verstorbenenlisten der Wiener Zeitung) immer in der Originalschreibweise der vorliegenden Quelle vorgenommen wird und keine wie immer gearteten Vereinheitlichungen oder Anpassungen durchgeführt werden, schafft hierfür meines Erachtens die besten Voraussetzungen. Diese Hoffnungen werden dadurch gestärkt, dass Hohensinner selbst die Heider-Indices als hervorragend und bisher ungenütztes namenkundliches Quellenmaterial bezeichnet und FAMILIA AUSTRIA in einem Projekt diese maschinengeschriebenen Indices digitalisiert und somit den Zugang wesentlich erleichtert.

Alexander Weber